# Danziger Dampfboot.

№ 49.

Freitag, den 27. Februar.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.





1863.

34ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.




## Telegraphische Depeschen.

Tarnowitz, 26. Februar.

Heute Mittag kam unter Begleitung preußischer Husaren das russische Beamtenpersonal, die Kasse, die Munition, die Privathabseligkeiten aus dem Grenzort Niesdara. Die russischen Beamten haben Niesdara in Folge einer telegraphischen Ordre aus Kalisch verlassen und das preußische Gebiet betreten, weil die Insurgenten im Anzuge waren.

Warschau, 24. Februar.

Mieroslawski ist nach Kolo gedrungen im Gouvernement Kalisch und hat gestern und heute mit den Russen gekämpft.

Warschau, Donnerstag 26. Februar.

Bei Trojaczki im Kreise Wloclaweck wurden 1000 Insurgenten, die Miroslawski zuzogen, mit Verlust von 100 Todten und 32 Gefangenen gänzlich zersprengt.

Krakau, Mittwoch, 25. Februar.

Wie Reisende erzählen, stehen die Russen bei Siewierz (nahe der oberschlesischen Grenze, um Langiewicz entgegenzuziehen und die Eisenbahn an der Westgrenze zu okkupiren.

Krakau, Donnerstag 26. Februar.

Der „Czas" meldet: Langiewicz soll die Russen bei Jedrzejow (Gouvernement Radom) geschlagen haben. Details fehlen noch. In Podlachien hat der Aufstand an Umfang zugenommen.

Kassel, Donnerstag 26. Februar.

Das Projekt der zu erbauenden Eisenbahn von Bebra nach Fulda und Hanau ist der Ständeversammlung vorgelegt worden. Zum Bau der Bahn, die auf Staatskosten ausgeführt werden wird, soll ein Anlehen von 10 Millionen Thaler aufgenommen werden.

Wien, Donnerstag 26. Februar.

Wie die „Generalcorrespondenz für Oesterreich" vernimmt, wird der Galizische Landtag bis zum 15. März vertagt werden.

— Einer telegraphischen Mittheilung aus Insbruck vom heutigen Tage zufolge hat der dortige Landtag den gegen die Protestanten gerichteten Antrag des Fürstbischofs von Brixen angenommen.

Itzehoe, Donnerstag 26. Februar.

In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung macht der Präsident die Mittheilung, daß er die von der Versammlung beschlossene Adresse dem Regierungs-Commissarius zugesandt habe; dieselbe sei ihm aber wieder zurückgesandt worden.

Kopenhagen, Donnerstag 26. Februar.

Heute Nachmittag gegen 4 Uhr reiste die Prinzessin Alexandra ab. In offenem Wagen mit ihren Eltern und von einer Ehrenescorte von Husaren begleitet, fuhr sie unter dem Andrang einer ungeheuren Menschenmasse und unter endlosem Jubel durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Bahnhofe, wo das diplomatische Corps, die Minister und die höhern Civil- und Militärbehörden zur Abschiedscour versammelt waren. Morgen bei Tagesanbruch wird sie mit dem dänischen Kriegsdampfer „Schleswig" von Korsoer abgehen.

Konstantinopel, Mittwoch 25. Februar.

Durch einen großherrlichen Hat wird die Verzichtleistung des Sultans auf 30 Millionen Piaster der jährlichen Civilliste, Herabsetzung der Einkünfte der Sultanninen und eine Verminderung der Beamten verkündigt. Ismael Pascha ist angekommen. Die Repräsentanten der Großmächte haben heute in Angelegenheiten der Donaufürstenthümer eine Besprechung gehabt.

Athen, Mittwoch 25. Februar.

Die National-Versammlung hat nachstehendes Ministerium ernannt: Valbis Präsident, Smolentz Krieg, Augerinos Inneres, Demetrius Maurokordatos auswärtige Angelegenheiten, Charalamby Finanzen, Dosios Vater Kultus und öffentlichen Unterricht, Bourdouris Marine, Papazaphyropulos Justiz.

Paris, Mittwoch, 25. Februar.

Der heutige „Constitutionnel" schreibt: Die übertriebenen Befürchtungen sind nunmehr zerstreut. Die gestrige Panique an der hiesigen Börse erscheint jetzt Angesichts der Lage bei näherer Ueberlegung und kaltblütigerer Betrachtung ungerechtfertigt. Beim Beginne der Insurrection hätten die einstimmigen Sympathien des freisinnigen Europas, die Vorstellungen befreundeter Mächte beim Kabinet von St. Petersburg den Konflikt beendet. Die russisch-preußische Convention hat die Frage zu einer europäischen gemacht und allgemeine Mißbilligung hervorgerufen. Das Einvernehmen zwischen Frankreich, England und Oesterreich war bereits gesichert, bevor sie noch geschlossen war. Hierin liegt ein Pfand für die Erhaltung des Friedens. Sicher ist es, daß der Weg zur Versöhnung noch offen steht und das Recht durch friedliche Mittel siegen werde. Das begreift bereits die öffentliche Meinung; wir sind so glücklich dasselbe konstatiren zu können.

Madrid, Donnerstag 26. Februar.

Da die Königin die Frage der Verfassungsreform nicht so auffaßt wie das Ministerium, hat das letztere seine Entlassung gegeben. Ob dieselbe angenommen, ist nicht bekannt.

## Landtag.

### Haus der Abgeordneten.

17. Sitzung. Donnerstag 26. Februar.

Bei einem überaus großen Andrange des Publikums findet die Debatte über die von den Abg. v. Hoverbeck und v. Carlowitz beantragte Resolution in der polnischen Angelegenheit statt. Dem Commissionsantrage auf Annahme der ursprünglichen Resolution steht entgegen ein Antrag v. Bonin (Genthin), folgende Resolution anzunehmen: „Das Interesse Preußens erfordert, daß die königliche Staatsregierung dem im Königreich Polen ausgebrochenen Aufstande gegenüber sich lediglich auf die zum Schutz der preußischen Landesgrenze erforderlichen Maßregeln beschränke, jede darüber hinausgehende Einmischung vermeide und Bewaffneten nicht gestatte, das preußische Gebiet ohne gleichzeitige Entwaffnung zu betreten." Ein zweites Amendement von v. Vincke (Stargardt) will nur ausgesprochen wissen, daß russische Soldaten nicht die preußische Grenze übertreten sollen. Am Ministertisch erscheinen der Ministerpräsident, der Minister des Innern, der Finanz-, Cultus- und Ackerbau-Minister.

Es melden sich für den Commissionsantrag 15, gegen denselben 11 Redner. Der Berichterstatter Abg. v. Sybel eröffnet die Debatte mit einer Rechtfertigung des Standpunktes der Commission. Es handle sich in dieser Frage weder um Sympathien für noch um Antipathien gegen die Polen, sondern um die Interessen des eigenen Staates, um eine Abwehr der Politik, welche das Unheil von Rußlands Schultern fort auf unsere eigenen wälzt, welche Oesterreich zum Bündniß mit den Westmächten drängt, welche, ohne die Landesvertretung zu fragen, Hunderttausende einem unpopulairen Zwecke opfert, während für die Veteranen nur armselige Brocken vorhanden sind. Der letzte mit Rußland abgeschlossene Cartel-Vertrag bestehe nicht einmal zu Recht, da er ohne Zustimmung der Landesvertretung zu Stande gekommen; doch auch hiervon abgesehen, erhelle die Unanwendbarkeit jenes Vertrages unter den jetzigen Zuständen, gegenüber einer Empörung, welche durch die barbarische Rekrutirung entstanden sei. Die Auslegung jenes Vertrages beweise nur, wie die Reaction seit 1857 fortgeschritten sei. Wenn der Ausdruck in der Adresse zur Bezeichnung der Reaction: „eine kleine dem Lande seit langer Zeit entfremdete Minorität" zu hart befunden sei, müsse er fragen: habe jene Partei denn nicht jetzt den eclatanten Beweis geliefert, daß dieselbe den Interessen des Landes entfremdet sei? (Beifall.) Der ganze Fall trete ein in einer Zeit, in welcher das Heer zwar reich an Linien-Soldaten, aber ungerüstet dastehe, in welcher ein tief einschneidender Conflict das Land zerklüfte, in welcher man sich der besten Stütze, des Vertrauens des Volkes, beraubt habe. (Beifall.) Da bleibe dem Hause Nichts übrig, als einen möglichst energischen Protest Europa gegenüber auszusprechen, und von der Politik sich loszusagen, welche jenen Vertrag abgeschlossen. (Beifall.) — Herr v. Gottberg gegen den Antrag. Redner hält das Haus nicht für befugt, sich um auswärtige Angelegenheiten zu kümmern und über Dinge zu berathen, zu denen jeder thatsächliche Anhalt fehle, da die Regierung jede Auskunft darüber verweigert habe. Preußen treibe hier keine russische, sondern in Wahrheit preußische Politik, Preußens Maßregeln führen lediglich zur schnellen und energischen Unterdrückung der polnischen Insurrection und darum seien sie willkommen zu heißen. Die ganze Resolution sei nur ein neues Manöver der Opposition, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten. Die Regierung aber möge sich nicht durch die Resolution aus ihrer Position drängen lassen und nicht abweichen von dem alten auch von ihr sanctionirten Grundsatz: „Recht geht vor Gewalt." — Abg. v. Rönne (Solingen): Die deutsche Fortschrittspartei habe die Resolution besprochen im Namen nicht nur Deutschlands, sondern im Namen der Civilisation der ganzen Welt. (Beifall.) Redner giebt nicht zu, daß man keine Sympathienpolitik treiben dürfe. Redner bekennt sich zu lebhaften Sympathien für jedes geknechtete Wesen, geschweige denn für jedes geknechtete Volk, indessen er sei geneigt, diese Sympathien zu Gunsten der Interessen-Politik aufzugeben. Das Volk müsse die Interessen-Politik wahrnehmen, der Handelsstand habe schon damit begonnen. Der Redner tadelt die Auslieferung politischer Verbrecher, die man nicht der Gerechtigkeit, sondern der Rache des fremden Staats preisgebe. Gerade die heutige Debatte müsse der Opposition den Anspruch auf den Namen „Sr. Majestät allergetreueste Opposition" erwerben.

Abg. Röpell (Oels): Die Veranlassung zu einer Resolution sei gerade gegenüber dem Schweigen der Regierung auf die vorhergehende Interpellation eine dringende. Zwei Tage nach der Weigerung des Ministerpräsidenten, sich über den Inhalt der Convention auszulassen, müssen wir denselben aus dem englischen Parlament erfahren. Dies bezeichnet hinlänglich die Stellung der gegenwärtigen Regierung zu der gegenwärtigen Landesvertretung. Durch die Convention werden aber die wichtigsten preuß. Interessen gefährdet. (Redner beleuchtet näher den gefährlichen Charakter der Convention). Der Redner geht ferner auf den Zustand des Polens, das zu Rußland seit 1813 gehört, ein. „Ist dort der Zustand herrschend, den Russisch-Polen nach den Verträgen von 1815 haben sollte?" Das russische Polen habe keine nationale Armee u. s. w. Rußland habe, um nur eins zu erwähnen, alle Bildungs-Anstalten in Polen unterdrückt. Zum weiteren Verständniß der polnischen Bewegung beruft sich Redner auf einen Ausspruch Wielopolski's über den Zustand Polens unter der russischen Herrschaft bis zur Thronbesteigung Alexanders. Die Reformpolitik Alexanders und Wielopolski's habe nicht die versöhnliche Wirkung gehabt, weil man den Grundgedanken derselben durchschaut, Polen mit Rußland vollständig zu verschmelzen. Der Redner wehrt ferner den Vorwurf des Panslavismus von den Polen, die demselben gerade am meisten entgegengetreten seien, ab. Wir können nicht mit unserm Gut und Blut die russenfreundliche Politik Wielopolski's unterstützen. Die Sicherheit des preußischen Staats wird am meisten gefährdet, wenn wir die russische Macht in Polen noch stärker machen helfen. (Hört! hört!) Es ist also dies nicht im preußischen Interesse. Der Plan, den Aufstand

rag Preußisch-Polen zu verpflanzen, sei undenkbar, da sich die Insurgenten doch nicht noch Preußen und Oesterreich außer Rußland auf den Hals ziehen werden. Man könne auch den Polen den Anspruch nicht bestreiten. Das Recht der Nationalität sei ja auch für uns eine heilige Errungenschaft der Freiheitskriege, deren Andenken wir jetzt feiern. Man sei auch nicht voreilig mit dem Urtheil, die Polen seien nicht fähig, einen selbstständigen Staat zu bilden: dasselbe habe man noch vor wenigen Jahren von Italien behauptet. Alles, Recht und Interessen, vereinigten sich also, um Preußen die allerstrengste Neutralität zu empfehlen. Redner befürwortet das Bonin'sche Amendement.

Der Minister des Innern rechtfertigt das Verfahren, auswärtigen Mächten Verträge früher vorzulegen, als der Landesvertretung. Die Cartell-Convention sei für die Regierung maßgebend, nach dieser Convention seien auch in Thorn vier nicht ausreichend legitimirte Polen nicht ausgeliefert, sondern ausgewiesen. (Gelächter und Widerspruch links.)

Abg. Becker (Dortmund): Das Haus habe die Frage nicht provozirt, die Frage sei über das Haus gekommen; hier handle es sich nicht um Sympathien für Polen, dies Haus sei ein preußisches, ein deutsches Haus. Redner glaubt, dies Haus habe die Pflicht, für seine Interessen, für die heiligsten Interessen Preußens einzutreten. Der Redner giebt einen Rückblick auf die Geschichte der Theilungen Polens und charakterisirt die russische Herrschaft in den verschiedenen Epochen der russisch-polnischen Geschichte. Redner hält es für die Pflicht des preußischen Volkes, die Störung eines selbstständigen polnischen Staates als ein Verbrechen zu kennzeichnen und die Hand zur Wiederherstellung dieses Staates zu bieten. Der Redner empfiehlt die Annahme der Resolution nach dem Commissionsantrage. — Der Minister des Innern will nur constatiren, daß die preußischen Maßnahmen lediglich zum Schutz der Grenzen unternommen worden und sich in gleichem Maße bewährt hätten, wie die vortreffliche neue Heeres-Reorganisation. (Gelächter.) Eine Besetzung einer russischen Stadt durch preußische Truppen habe nicht stattgefunden, wie der Redner aus einem Telegramm beweist. Der Ministerpräsident giebt einen Rückblick auf die bisherige Interpellation in dieser Frage. Der Redner erkennt darin eine offene Parteitheilnahme für die Sache Polens. Der Abg. Waldeck habe die preußischen Landeskinder mit den verkauften Hessen im vorigen Jahrhundert verglichen; v. Unruh habe gesagt, das Haus werde der Regierung keinen Thaler zur Kriegsführung bewilligen, heiße das nicht den Staat wehrlos machen, dem auswärtigen Feinde zurufen: Komm' herbei, du findest das Land unvertheidigt? (Lebhafter Widerspruch.) Es freut mich, bei Ihnen noch so viel Sympathieen für die Sache des Landes zu finden. (Große Unruhe links. Ruf: Zur Ordnung!) Der Präsident (Behrend) bedauert, hier den Ordnungsruf nicht erlassen zu können, dazu liege kein Grund vor.

Der Ministerpräsident: Der Name des Abgeordneten v. Unruh ist verknüpft mit der Steuerverweigerung aus dem Jahre 1848. (Erneuerter Lärm.)

Der Präsident: Jetzt möchte ich aber den Herrn Ministerpräsidenten bitten, Aeußerungen zu unterlassen, welche mit der Frage in Rede in keiner Beziehung stehen.

Der Ministerpräsident: Der Name des Herrn v. Unruh, sage ich, steht mit der Steuerverweigerung ... (Großer Lärm, Ruf: Vertagen!)

Der Präsident: Wenn von Seiten des Ministertisches diese Aeußerung noch einmal fällt, so werde ich die Sitzung vertagen.

Der Ministerpräsident: Ich stehe nicht unter der Disciplin Ihrer Geschäftsordnung, ich bin nicht Mitglied des Hauses und spreche daher, da ich Namens der Regierung spreche, wann es mir und was mir beliebt.

Der Präsident: Ich muß den Herrn Ministerpräsidenten unterbrechen, meine Disciplinargewalt reicht so weit wie die vier Wände dieses Hauses und ich werde das beweisen durch Vertagung, wenn die Aeußerung noch einmal fällt. (Beifall.) Der Ministerpräsident: Es ist überflüssig, die zweimal gethane Aeußerung zum dritten Male zu wiederholen. Die Anhänger der Revolution in Europa halten überall zusammen und es gewinnt den Anschein, als ob das Haus durch seine Resolutionen für die polnische Insurrection Partei nehme. Die Convention, diese Seeschlange der europäischen Presse, hat keine so übertriebene Bestimmung noch Ausdehnung, wie dies in der Presse dargestellt wird. Ihre Anträge werden ohne Wirkung auf die Regierung bleiben, sie werden nicht einmal ausreichen, der Regierung Verlegenheit zu bereiten, sie wird unberührt bleiben von diesen Verhandlungen, bei denen sie höchstens ihre Zeit hier verbraucht, sie wird es ruhig mit ansehen können, daß Sie sich zu Parteigängern der polnischen Insurrection machen

Abg. v. Sänger wünscht, daß man zur Wahrung eines dreifachen Interesses: zum Schutz der Grenzen, zur Vermeidung von Verwickelungen mit dem Auslande und zur Erhaltung der Würde des Staates eine Resolution beschließe, man möge sich aber für die zweckmäßigste, die des Abg. v. Bonin, entscheiden.

(Schluß folgt.)

## Rundschau.

### Berlin, 26. Februar.

— Gestern Nachmittag begegnete dem Prinzen Carl beim Reiten im Thiergarten der Unfall, von einem im Galopp entgegen kommenden Reiter derartig angeritten zu werden, daß Se. kgl. Hoheit eine nicht unerhebliche Contusion des rechten Beines dabei erlitt.

Paris, 21. Febr. Frankreich hat nun seine diplomatische Intervention begonnen; die an das berliner Cabinet gerichtete Note ist in diesem Augenblick höchst wahrscheinlich schon abgegangen, denn man hat bereits gestern Herrn v. d. Goltz officiös von dem Inhalt derselben in Kenntniß gesetzt. Zugleich öffnet heute der „Constitutionnel" zum ersten Male seinen Mund und was er sagt, beweist in jedem Falle, daß Frankreich die Pläne des Cabinets Bismarck gründlich zu durchkreuzen gesonnen und daß es von nun an die polnische Frage als eine europäische auffassen wird. Daß die Lösung derselben auf eine Wiederherstellung Polens herauslaufen könne, wird von dem officiösen Blatte vorläufig noch nicht betont. Auch beabsichtigt die Regierung zunächst nur in St. Petersburg darauf hinzuwirken, daß das russische Polen wieder die autonome Stellung erhalte, die ihm 1815 vom Kaiser Alexander zugestanden worden. Man wird Rußland zum Ersatz alsdann gewisse Garantien für seinen Besitz versprechen. Es scheint gewiß zu sein, daß man hier zu dieser speciellen Intervention am russischen Hofe entschlossen ist und Herr Drouyn de Lhuys hat bereits, wie von wohl unterrichteter Seite versichert wird, gestern Lord Cowley von dieser Absicht der kaiserlichen Regierung in Kenntniß gesetzt. Unabhängig von diesem Schritte aber schließt sich Frankreich auch dem londoner und dem wiener Cabinette an, um sowohl in Berlin wie in Petersburg das Recht der Nichtintervention zu wahren. Man glaubt übrigens nicht, daß die Vorstellungen der drei genannten Mächte ohne Erfolg bleiben werden und so erklärt es sich, daß die Börse trotz des Constitutionnel-Artikels — dem diesen Abend ein ähnlicher im „Pays" gefolgt — heute ruhig geblieben und sich nicht noch weiter in die Baissebewegung hat hineintreiben lassen. Es heißt sogar, der Graf von der Goltz sei heute vom Kaiser empfangen worden und habe vollkommen befriedigende Erklärungen gegeben. Der Text der russisch-preußischen Convention soll gestern hier angekommen sein. — Der Fürst Czartoryski wird in der nächsten Woche Paris verlassen, jedoch nicht um nach Polen zu gehen; man nennt vielmehr London als Ziel seiner Reise, die er möglicherweise auch zu dem Zwecke unternimmt, den hartnäckigen Ehrenbezeugungen von Seiten der Studenten aus dem Wege zu gehen. Man hat sich im Quartier latin das Wort gegeben, nach St. Marc Girardin's Vorlesungen dem Prinzen eine Ovation zu bringen. In dieser Woche wurde die Vorlesung ausgesetzt und dadurch der Plan vereitelt, aber für den nächsten Donnerstag gilt die gleiche Verabredung. — Der neue spanische Gesandte, Herr Isturitz, wird am Mittwoch in Antrittsaudienz empfangen werden.

## Lokales und Provinzielles.

### Danzig, den 27. Februar.

[Stadtverordneten-Sitzung am 24. Febr.]

[Schluß.] Herr Liévin beantragt, die Versammlung möge über den Damme-Schottler'schen Antrag nicht sofort Beschluß fassen, sondern denselben einer Commission von drei Mitgliedern zur Vorberathung überweisen, weil es den Anschein habe, daß er mit den betreffenden Paragraphen der Städte-Ordnung doch nicht ganz im Einklange stehe. Bei der Vorberathung sei auch zu erwägen, ob nicht die Rechnungsrevisoren die Etatsrevision übernehmen könnten. Herr Liévin verweist ferner auf den zweiten Theil des §. 35 der Städte-Ordnung. Dieser Paragraph lautet: „Die Stadtverordneten-Versammlung hat über alle Gemeinde-Angelegenheiten zu beschließen, soweit dieselben nicht ausschließlich dem Magistrat überwiesen sind. Sie giebt ihr Gutachten über alle Gegenstände ab, welche ihr zu diesem Zwecke durch die Aufsichtsbehörden vorgelegt werden. Ueber andere Gemeinde-Angelegenheiten dürfen die Stadtverordneten nur dann berathen, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Aufträge der Aufsichtsbehörde an sie gewiesen sind." Herr Schottler entgegnet, daß Herrn Liévin's Antrag theoretisch zwar sehr gründlich sei und die Deduction des Herrn Antragstellers allerdings Anerkennung verdiene, daß aber der Antrag dem augenblicklichen praktischen Bedürfnisse nicht entspreche. Behufs der Bewältigung des vorliegenden Materials sei eine Verstärkung der Commission nöthig, und zu einer solchen unzweifelhaft die Versammlung berechtigt. Herr Biber wendet sich gegen Herrn Liévin's Antrag und sucht nachzuweisen, daß sich das Amt der Rechnungs-Revisoren mit dem der Etats-Revisoren nicht vereinigen lasse. Die ersteren hätten zu untersuchen, was ausgegeben, die letzteren, wie es ausgegeben; es seien dies zwei ganz heterogene Thätigkeiten und verlangten sehr verschiedene Capacitäten. Herr Damme erklärt, daß er nichts dagegen habe, wenn sein Antrag einer Commission zur Berathung überwiesen werde. Herr Breitenbach ist nicht, wie Herr Liévin, der Meinung, daß der Damme-Schottler'sche Antrag in irgend einer Weise einen Paragraphen der Städte-Ordnung tangire; er betreffe einzig und allein eine innere Angelegenheit der Versammlung, so daß dieselbe berechtigt sei, ihn zum Beschluß zu erheben. Der Antrag wird denn auch in allen seinen fünf Theilen von der Majorität der Versammlung angenommen. Herr Bürgermeister Dr. Lintz giebt zu bedenken, daß die Erhebung des Antrags zum Beschluß in die Geschäfts-Ordnung eingreife und eine Veränderung derselben in sich schließe. In §. 48 der Städte-Ordnung heiße es aber ausdrücklich, daß es der Versammlung nur gestattet sei, unter Zustimmung des Magistrats eine Geschäfts-Ordnung für sich abzufassen. Herr Breitenbach stellt in Abrede, daß durch den gefaßten Beschluß die Geschäfts-Ordnung der Versammlung eine Veränderung erleide. Herr Liebert ist dagegen der Ansicht des Herrn Bürgermeisters und beantragt, den zum Beschluß erhobenen Antrag dem Magistrat zu überweisen und dessen Zustimmung einzuholen. Herr J. C. Krüger theilt die Meinung des Herrn Breitenbach. Ein von Herrn Regierungs-Rath Pfeffer abgegebenes Gutachten unterstützt die vom Herrn Bürgermeister ausgesprochene Ansicht. Herr Jebens wünscht, daß man den Antrag dem Magistrat überweisen möge, um dessen Meinung über denselben zu hören. Indessen erklärt sich die Versammlung nicht für den von Herrn Liebert gestellten Antrag. Nach Ablehnung desselben werden die Herren Damme, Schottler, Biber, Bode, Schirmacher, Tröger, Kämmerer, Grabo und Fischer zu Mitgliedern der in dem Damme-Schottler'schen Antrag genannten Commission vorgeschlagen. Die definitive Wahl der sieben Commissions-Mitglieder erfolgt in der nächsten Sitzung. Der zweite Gegenstand der Tages-Ordnung ist folgender von den Herren Pretzell und Stattmiller eingebrachte Antrag: die Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die drei seit Reorganisation der Feuerwehr unbenutzt gebliebenen Feuerspritzen, die, mit Ausnahme der Schläuche, in brauchbarem Zustande sind, den Kämmereigütern Neukrügerskampe, Stutthof und Steegen zugleich für Ziesewald zu überweisen, außerdem aber 60 Thlr. zur Beschaffung von 100 Fuß Handschlauch zu jedem Druckwerk zu bewilligen.

Motive:

„Die Commune besitzt in der Nehrung auf Neukrügerskampe, Stutthoff, Ziesewald und der Oberförsterei Steegen Gebäude, die incl. der in diesem Jahre auszuführenden Neubauten, ein Kapital von 50,000 Thalern repräsentiren. Außer den polizeilich vorgeschriebenen hölzernen Handspritzen, die vollständig unzureichend sind, die Ausdehnung eines entstandenen Feuers zu verhüten, befinden sich keine größeren Löschgeräthschaften weder auf den städtischen Besitzungen, noch in den angrenzenden ländlichen Ortschaften."

„Wenngleich der Werth dieser Gebäude gegen Feuersgefahr versichert ist, so wird es dennoch zur Verhütung größerer Brände, die leicht die Existenz der Pächter gefährden könnten, nothwendig erscheinen, diese ohnehin benutzten Feuerspritzen nach den Orten zu verlegen, die, unter sich eine halbe Meile von einander entfernt, leicht nach jedem bedrohten Punkte behufs der Hilfeleistung geschafft werden können."

„Es dürfte vielleicht zweckmäßig sein, eine dieser Spritzen dem Pächter von Neukrügerskampe zu überweisen, wegen der beiden andern aber mit den Schulzenämtern der Dorfschaften Steegen und Stutthoff, in denen zum Theil die städtischen Besitzungen liegen, in Unterhandlung zu treten, ob sie für Benutzung der Spritze die Verpflichtung übernehmen wollen, dieselbe aufzubewahren, in brauchbarem Zustande zu erhalten und mit derselben unter Begleitung der zu ihrer Bedienung nöthigen Mannschaft bei Ausbruch eines Feuers auf städtischen Besitzungen dorthin zu eilen."

Hr. Güttner erhebt gegen den eben so aus Humanitäts- wie Nützlichkeitsgründen gestellten Antrag Einwand. Entweder seien die drei Spritzen, sagt er, noch brauchbar, oder sie seien es nicht. Im ersten Falle würde es bedenklich sein, sie dem Institut der Feuerwehr zu entziehen, im andern Falle würden sie in Steegen, Stutthoff und Neukrügerskämpe ebensowenig nützen wie hier, und dann sei das Geld, welches für die neuen Schläuche ausgegeben würde, geradezu weggeworfen. Hr. Pretzell giebt die Versicherung, daß die drei alten Spritzen noch ganz vorzügliche Dienste auf dem Lande bei Feuersgefahr leisten könnten; ihre Konstruktion sei zwar veraltet, aber trotzdem eine sehr praktische und dauerhafte. Daß sie bei der gegenwärtigen Organisation unserer Feuerwehr nicht mehr gebraucht werden könnten, würden die anwesenden Mitglieder der Feuerdeputation bestätigen. Diese Bestätigung erfolgt denn auch. Trotzdem wird der von Herrn Güttner gestellte Antrag: den Pretzell-Stattmiller'schen Antrag der Feuerdeputation behufs einer Begutachtung zu überweisen, von der Majorität der Versammlung acceptirt. — Die Versammlung genehmigt ferner die Erstattung von Stromgeldern und die Anlage eines Ausganges nach dem Mottlau-Quai aus dem Grundstück des Segelmachermeisters Julius Krämer, Burgstraße Nr. 17. An die letztere Bewilligung knüpft sie jedoch die Bedingung, daß Hr. Krämer für die ihm zu Theil gewordene Erlaubniß eine jährliche Rente von 5 Sgr. pro laufenden Fuß der an den Mottlau-Quai grenzenden Hinterfront seines Grundstücks an die Kämmereikasse zu zahlen habe und daß die Rente durch hypothekarische Eintragung sicher gestellt werde, ferner daß Herr Krämer und seine Nachfolger verpflichtet werden, die Thüranlage sofort unentgeltlich zu entfernen und den gegenwärtigen Zustand wieder herzustellen, wenn es die Communalbehörden im Interesse des öffentlichen Verkehrs verlangen sollten. Hierauf bestätigt die Versammlung die Wahl des Zimmermeisters Prutz zum Vorsteher des ersten Armenbezirks und des Zimmermeisters F. Schwartz zu dessen Stellvertreter. Der Magistrat beantragt ferner die Bestätigung zur Anstellung des pensionirten Gensd'armen Harder zu Ohra als Holzmesser und Brückenmeister an Stelle des verstorbenen Kopperschmidt. Herr Schirmacher theilt mit, daß der p. Harder ein Schützling des Herrn Landrath von Brauchitsch sei, und wünscht, daß die Versammlung aus diesem Grunde nicht sofort die Einwilligung zur Anstellung desselben aussprechen möge. Herr Rompelthien, der den p. Harder persönlich kennt, stellt ihn jedoch als einen sehr braven und zuverlässigen Mann dar. Die Versammlung spricht schließlich ihre Einwilligung zur Anstellung desselben aus. Hierauf wird mitgetheilt, daß die Vorsteher der St. Trinitatiskirche hierselbst mit ihrer gegen die Commune der Stadt Danzig angestrengten Klage wegen einer Forderung von 1652 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. und Verzugszinsen durch ein richterliches Erkenntniß vom 22. Januar d. J. abgewiesen worden sind. Ferner theilt der Herr Vorsitzende ein Schreiben des Herrn Grafen Krockow von Wickerode in Dresden mit, welches zu Beiträgen für eine zu Rammenau, dem Geburtsort des großen Philosophen Fichte, zu begründende Fichtestiftung auffordert. Diese Stiftung soll, dem Schreiben zufolge, den Zweck haben, arme, aber geistig befähigte junge Leute, die eine höhere Bildungsanstalt besuchen, zu unterstützen. Der Herr Vorsitzende empfiehlt das Schreiben der Theilnahme der Versammlung, und wird beschlossen, es im Bureau zur näheren Kenntnißnahme der Mitglieder auszulegen. Der folgende Gegenstand der Tagesordnung ist eine, die Erweiterung der Gasbeleuchtung in hiesiger Stadt betreffende Magistratsvorlage. Dieser zufolge sollen in nächster Zeit Gasbeleuchtung erhalten: 1) die Sandgrube incl. Kaninchenberg, 2) das schwarze Meer, 3) die Strecke vom Jacobs

thor bis nach dem Olivaer Thor, 4) die Promenade, 5) die Straße hinter dem Lazareth; ferner soll auf dem Holzmarkt vor dem Theater ein fünfarmiger Kandelaber und ebenso ein solcher in der Mitte des Holzmarkts aufgestellt werden. Herr Piwko regt das Bedenken an, ob durch die Gasanlage auf der Promenade die Bäume derselben nicht Schaden leiden möchten. Herr Wagner spricht seine Ansicht dahin aus, daß dies der Fall sein würde, und Herr Preßell theilt mit, daß man in andern großen Städten, wie Hamburg und Breslau, in dieser Beziehung üble Erfahrungen gemacht. In Folge dessen acceptirt die Versammlung folgenden von Herrn Piwko gestellten Antrag: „Das Gas-Curatorium wolle der Versammlung darüber Vorlagen machen, in welcher Weise bei der weiteren Fortleitung des Gases nach dem Olivaer Thore die Baumpflanzungen der Promenade geschützt werden könnten.“ Herr Liévin spricht für die Annahme der Magistratsvorlage und wünscht nur, daß die Strecke vom Schützenhause bis zum Olivaer Thor so lange von der Erweiterung der Gasanlage ausgeschlossen bleibe, bis man sich über die bereits in England mit Erfolg angewandten Mittel, welche die Bäume gegen Gasausströmungen schützen, gehörig unterrichtet habe. Die Versammlung beschließt hierauf, die vom Magistrat vorgeschlagene Erweiterung der Gasbeleuchtung für die bezeichneten Strecken und Punkte mit Ausnahme der Strecke vom Schützenhause bis zum Olivaer Thore zu bewilligen. Ferner bewilligt sie die Erhöhung des Schul-Ausgabe-Etats der Petrischule um 236 tlr. behufs der Anstellung eines neuen wissenschaftlichen Hilfslehrers. Nachdem noch mehrere andere Bewilligungen von der Versammlung ausgesprochen worden sind, trägt der Herr Vorsitzende an Stelle des Herrn Commerzien-Rath Goldschmidt, der wegen einer dringenden Geschäftsreise beurlaubt ist, den Revisionsbericht über den Etat des Spend- und Waisenhauses pro 1863 vor und zum Schluß Herr Director Grabo den Revisionsbericht über den Schul-Etat pro 1863. Wie sich aus Herrn Grabo's Vortrag ergiebt, ist die Einnahme desselben auf 23,922 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. und die Ausgabe anf 57,663 Thlr. 3 Sgr. 2 Pf. festgesetzt. Schluß der öffentlichen Sitzung 6 Uhr.

— Der gestrige Vortrag des Herrn Apotheker Helm im hiesigen Gewerbeverein behandelte die Bildungsgeschichte unserer Erdoberfläche. Herr Helm erörterte zunächst, woher wir die Kenntniß von den erlittenen Veränderungen derselben entnommen haben. Die Natur sei heute nicht mehr ein Buch, mit sieben Siegeln dem Sterblichen verschlossen; der Menschengeist hat dieselben schon lange erbrochen, und sei jetzt dabei, die Seiten zu durchblättern und die Schrift zu entziffern, welche sich ihm darinnen darbietet. Diese Schriftzüge seien zum Theil in Stein eingegraben, mächtige Hieroglyphen, die bis ins Innere der Erde hineinragen. Alle Körper der Erde vermögen zu sprechen; der Chemiker, der einen Körper zersetzt, erhalte von ihm Antwort auf seine Frage; der Physiker, der ihn berührt, der Geologe, der ihn beschaut, sie alle erhalten Antwort. Es gäbe kein Atom auf dieser Welt, welches nicht in all die Zustände zurückgeführt werden könnte, die es schon einmal durchlebt. — Herr Helm ging sodann zur Beschreibung der ersten Bildungsepoche über, welche bis zu dem Zeitpunkte reicht, wo die ersten Keime lebender Pflanzen und Thiere auf der Erde zu erscheinen begannen. Er besprach die Theorie der Bildung unsers Sonnensystems aus dem gasförmigen Zustande in den flüssigen, und von diesem durch den Krystallisationsproceß zur festen Gestalt. Mit lebhaften Farben schilderte er den Streit der Elemente, unter deren Einflusse alle Zertrümmerungen, Hebungen und Zerklüftungen der festen Erdrinde geschahen. Oft wurden, sagte er, die ersten Gesteinsmassen auf ihrer Oberfläche förmlich zerkocht und zerstäubt; der feine vom Wasserdampfe getragene Staub schlug sich allmälig nieder, und sammelte sich in Lagern und Schichten als Schiefergestein. In ihm finden wir die ersten Spuren von Pflanzen; sie, die ersten Kinder des Lebens, liegen noch heute im schwarzen Schiefer begraben; ihre eigene Grabschrift haben sie zugleich sich geschrieben, indem sie ihre zarten Glieder in den noch weichen Schiefer drückten, und auf diese Weise für ewige Zeiten ihr Bild bewahrten. — Die zweite Epoche der Schöpfung zeichnete sich gleichfalls durch gewaltige Kämpfe der beiden Elemente Feuer und Wasser aus, welche aber die endliche Herrschaft des letzteren zur Folge hatten. Eine lange friedliche Zeit muß aber inzwischen eingetreten sein, die sogenannte Steinkohlenperiode; ein riesiger Pflanzenwuchs, wie ihn die Nachwelt nie wieder gesehen, bedeckte damals das Festland der Erde; die Athmosphäre lagerte Kohlensäure reich, feucht und schwül darüber; nur untergeordnete stumme Thiere belebten Land und Meer. — Nach Zerstörung der Steinkohlenwälder trat die Bildung der mannigfachsten heute noch bestehenden Gesteine ein, so die des Sandsteins mit seinen vielen Versteinerungen und Abdrücken, er ist der zu Stein erhärtete Grundstein eines lauwarmen Meeres, zerbrochen von vulkanischen Mächten und in riesigen Zacken bis an die Wolken geschleudert. Damals entstand auch der Muschelkalk und Kreidefels aus den Gehäusen unzähliger Schaltbiere, ferner ganze Gebirge aus zertrümmerten Korallenthieren gebildet. — Nachdem in der jetzt folgenden letzten Periode der Entwickelungsgeschichte der Erde das Wasser seine Herrschaft begründet hatte, herrschte es despotisch auf der Erde; denn die paradiesisch geschmückte, schon von vervollkommneteren Thieren und Pflanzen bewohnte wurde noch einmal von gewaltigen Wasserfluthen überschwemmt und verödet. Das war die, die Vorwelt von der Nachwelt abschließende große Fluth. Nach ihr trat der Mensch in die Schöpfung und mit ihm Sicherheit und geregeltere Zustände. Das Festland begann sich allmählig von den Inseln zu scheiden, das Meer trat in seine bestimmten Grenzen zurück, die heutige Gestaltung der Erde war in ihren Grundzügen gebildet. Redner schilderte die zu Anfang dieser Periode lebenden Thiere und Pflanzen, unter denen das auch in unserm Norden ehedem einheimische Mammuth einer besondern Beschreibung gewürdigt wurde. — Er ging sodann über zu den Veränderungen, welche die Jetztzeit mit der Oberfläche der Erde vor sich nimmt, erwähnte der zerstörenden Einflüsse des Wassers, der Luft und des Temperaturwechsels, welche den großen Verwitterungsproceß der Gesteine erfolgreich fortsetzen, der Thätigkeit unzähliger Muschelthiere, Korallen und Austern, endlich der von Dittmann aufgestellten Theorie einer allmählig fortschreitenden Fortrückung der Erdpole nach OSO., und schloß mit einer Betrachtung über die Entwickelungen, welche die Zukunft uns vorbehalten. — Nach dem Vortrage zeigte Herr Dr. Kirchner die auf der letzten londoner Ausstellung so vielbewunderten Holzdurchschnitte aus der Fabrik von Podany in Wien, Schottenfeld 298, vor. Diese Abschnitte, oft in der schönsten Maserung, sind von einer Feinheit wie Postpapier, und jeder Verwendung, welche Papier hat, gleichfalls fähig.

— Der berühmte chiromagische Künstler Albert ist hier eingetroffen und wird morgen seine erste Vorstellung im Stadt-Theater geben. Den vortheilhaften Ruf, der diesem Künstler vorangeht, wird derselbe auch hier jedenfalls bewähren. „Ein junger Mann von schönem Aeußern und eleganten Formen und einer nicht bloß technischen Bildung, schreibt eine auswärtige Zeitung, führt Herr Albert seine chiromagischen Künste und „amüsanten Täuschungen“ mit staunenswerther Gewandtheit, ohne die gewöhnliche Etalage blendender Apparate, in gewöhnlicher, eng anschließender Kleidung aus. „Das Lesen mit den Fingerspitzen in verschiedenen Sprachen“, ein hier noch nicht gesehenes Experiment, gränzt an das Unbegreifliche. Auch die von anderen Autoritäten der natürlichen Magie bereits aufgeführten Sachen, wie die „amüsante Entstehungsperiode aus Nichts“ und „der Teufel als Weinküfer“, gewinnen durch die einfache, apparatlose Weise, wie Herr Albert sie darstellt. Die Freunde der natürlichen Zauberei — und wer wäre nicht ein Freund dieser harmlosen und immer unterhaltenden Kunst? — dürfen einen Besuch in der Soirée chiromagique des Herrn Albert nicht versäumen.“ Vor dieser Vorstellung wird das feine Töpfer'sche Lustspiel: „Der beste Ton“ gegeben, in welchem bekanntlich Frau Direktor Fischer als Leopoldine v. Strehlen excellirt. Da die verehrte Künstlerin in dieser Saison so überaus selten auftritt, so läßt sich erwarten, daß diese Theater-Vorstellung eine doppelte Zugkraft üben werde.

— In Posen und Westpreußen hat die Ober-Postbehörde die Maßregel getroffen, daß diesseitige größere Geldsendungen nicht, wie bisher, bis zu den Grenz-Postanstalten befördert, sondern an den vorhergehenden diesseitigen Stationen angehalten werden und daselbst von dem Empfänger abzuholen sind.

♂ Neustadt i. Westpr., 26. Febr. Unser Landrathsamts-Verweser, Hr. Reg.-Assessor v. Jordan, hat als Vorlage zu dem am 28. März anstehenden Kreistage für die Kreisstände eine Denkschrift ausgearbeitet, in welcher nachgewiesen wird, daß die Herstellung eines vollständigen Chausseenetzes im diesseitigen Kreise, welche schon seit langer Zeit ein lebhafter Wunsch sämmtlicher Kreiseingesessenen ist, den Wohlstand fördern, Handel und Industrie heben würde. Es wird in dieser Denkschrift sehr ausführlich und überzeugend den Kreiseinsaßen die Zweckdienlichkeit der vorgeschlagenen Linien, die Nothwendigkeit der Inangriffnahme im gegenwärtigen Augenblicke und die Fähigkeit des Kreises zur Uebernahme der Lasten dargethan. Es sind vier Punkte betrachtet: 1) Herstellung einer möglichst nahen Verbindung mit Danzig, als dem nächsten großen Handelsplatz für die Gegend, die einer solchen noch entbehrt; 2) Verbindung mit den zu erwartenden Eisenbahnstationen; 3) Verbindung mit den Nachbarkreisen; 4) Verbindung mit einem Hafen.

♃ Pr. Stargardt, 26. Febr. Das hiesige Schwurgericht hat in der Sitzung am 23. d. M. den Halbbauer Simon Zblewski aus Eichenberg wegen Raubes zu zwei Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht von ebenso langer Dauer und den Dorfschullehrer Joseph Sabietzki aus Rathsstube, welcher angeklagt war, einige Male mit einer unter 14 Jahre alten Schülerin unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, zu 4 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. — Der wegen Nothzucht angeklagte Hofbesitzer Ferdinand Haeski in Wollenthal, ist unterm 24. d. M. freigesprochen und aus der Haft entlassen.

Culm, 22. Febr. Gestern haben uns die beiden Compagnien des 44. Infant.-Regts. verlassen und sind wieder nach ihrem Garnisonsorte Thorn zurückgekehrt. Auch das Detachement Ulanen ist gestern nach Elbing zurückgegangen. Als Ersatz dafür haben wir ein Bataillon vom 61. Pommerschen Infanterie-Regiment erhalten. — Außerdem finden hier beinahe täglich Truppendurchmärsche statt, von Infanterie, Kavallerie und Artillerie, welche in und um Briesen, sowie in und um Culmsee die Standquartiere genommen haben. — Wer die Zustände im Culmer und dem angrenzenden Thorner und Strasburger Kreise nicht kennt, der muß aus all' diesen Truppenbewegungen annehmen, daß der Aufstand in den Kreisen bereits ausgebrochen, oder im Ausbruch begriffen ist. Dem ist aber noch nicht so. Zu einer aufständischen Kundgebung ist es hier noch nicht gekommen und so lange der Aufstand in Polen nicht größere Dimensionen erreicht — wozu nicht Tage, sondern Monate gehören — ist bei uns an derartige Kundgebungen nicht zu denken. Sollten sie aber auch wirklich vorkommen, so würden sie nur sehr vereinzelt sein und man ist hier allgemein der Meinung, daß für diese eventuellen Fälle ein Bataillon für unsern ganzen Kreis mehr als ausreichend gewesen wäre. Wie ich höre, haben die bei Einzelnen vorgenommenen Haussuchungen zu keinem Resultat geführt. Inhaftirt sind nur 3 Personen, nämlich der Pfarrer Tarnowski, der Wirthschafts-Commissarius Tchorzewski und der Wirth Lewandowski. (G. G)

— Wie uns heute mitgetheilt wird, soll nicht die Stadt Dobrzyn, sondern nur die von Gollub nach Dobrzyn führende Brücke in der Nacht zum 19. durch preußisches Militär besetzt gewesen sein. Preußische Offiziere und Soldaten haben zwar mehrmals die Grenze überschritten, aber nicht zu militärischen Zwecken.

Königsberg, 26. Febr. Die „Ostpr. Z.“ schreibt: Unserer gestrigen Mittheilung über eine Haussuchung bei einem polnischen Grafen haben wir hinzuzufügen, daß die gedachte Persönlichkeit bereits Königsberg verlassen hatte. — Die drei hier verhafteten Polen, zwei junge Edelleute und ein Warschauer Arzt, sollen jetzt dem Gerichtsgefängnisse überwiesen werden. Die Anklage wird sich auf Hochverrath stellen lassen. Ob der Prozeß vor dem hiesigen Schwurgericht oder als Monsterprozeß gemeinschaftlich mit den vielen in anderen Theilen der Monarchie wegen Verdachts desselben Verbrechens verhafteten Polen vor dem Kammergericht in Berlin zur Verhandlung kommen wird, steht noch dahin. Vorläufig hat der Oberstaatsanwalt des Kammergerichts auf Anfrage bestimmt, daß die Gefangenen hier verbleiben sollen. Aus mehreren hier aufgefundenen Papieren geht unzweifelhaft hervor, daß der Hauptschlag im russischen und vermuthlich auch im preußischen Polen an einem Tage ausgeführt werden soll. Anfangs war hierzu der 15. Febr. bestimmt gewesen, aber, wie es in einer aufgefangenen, hierher dirigirten telegraphischen Depesche wörtlich heißt: „Die Hochzeit hat aufgeschoben werden müssen, da noch nicht die gehörigen Vorbereitungen getroffen sind.“

— Der hiesige patriotische Verein wird folgende Erklärung an das Ministerium abgehen lassen:

„Wir unterzeichnete Bewohner der Provinz Preußen erlauben uns dem hohen Staats-Ministerium von Herzen zu danken für die energischen Aktionen in Betreff der polnischen Angelegenheit. Wir glauben, daß Preußen Angesichts der revolutionären Bewegung im Nachbarstaate alle Vorsichtsmaßregeln treffen muß, um gegen alle Uebergriffe und Gefahren dieses Aufstandes gewappnet zu sein. Im Gegensatze zu den Reden des Abg. Waldeck und seiner Parteigenossen im Abgeordnetenhause, welche unsere Verhältnisse und politische Lage vollständig verkennen, erklären wir daher, daß wir dem hohen Ministerium wegen der getroffenen Maßrgeln zu großem Danke verpflichtet sind und schließen daran die Bitte, auch fernerhin die Interessen der deutschen Bevölkerung in den Grenzbezirken in derselben Weise, wie bisher geschehen ist, wahren zu wollen.“

---

## Gerichtszeitung.

### Schwurgerichts-Sitzung vom 26. Februar.

Präsident: Hr. Appellations-Gerichts-Rath Roloff; Staatsanwalt: Hr. Assessor Bresler; Vertheidiger: Hr. Justizrath Liebert.

Angeklagter: Arbeiter Johann Carl Mosanski aus Danzig — wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfall.

Am 28. Novbr. v. J., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, bemerkte die im Lazarethgange wohnhafte unverehelichte Anna Ammer, daß in der ersten Etage des dem Herrn Kaufmann Retzlaff gehörenden Speichers Licht brannte. Zugleich bemerkte sie eine in der Nähe des Speichers liegende Leiter. Beides fiel ihr auf. Sie setzte sogleich den Herrn Kaufmann Retzlaff von ihrer Wahrnehmung in Kenntniß, und dieser, Diebe vermuthend, säumte nicht, sich polizeiliche Hülfe herbei zu schaffen. Nach wenigen Minuten schon durchforschte er mit den Polizei-Sergeanten Bolle und Kammer die Räume seines Speichers. Von einem brennenden Lichte war nichts mehr zu sehen. Indessen entdeckte man bald auf einer Treppe mehre Sachen des Speichers, die zum Zwecke der Entwendung dorthin gelegt waren, und man zweifelte nicht, daß der Dieb noch im Speicher sein müsse. Nach vielem Suchen fand man denselben endlich im vierten Stockwerk unterm Seegras versteckt. Es war der berüchtigte vielfach bestrafte Arbeiter Mosanski. Bei der Untersuchung seiner Taschen fand man unter andern Gegenständen auch einen Wachsstock. — Er behauptete, nur in der Absicht in den Speicher gestiegen zu sein, um in demselben zu schlafen, weil er kein Obdach gehabt. Diebische Absichten bestritt er. Die Leiter habe ihm ein unbekannter Mann angesetzt. Dasselbe behauptete er in der gestern gegen ihn stattgehabten öffentlichen Verhandlung. Seine Behauptung fand jedoch keinen Glauben. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete auf Schuldig. Von Seiten der Staatsanwaltschaft wurde eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren beantragt. Der hohe Gerichtshof erkannte dem Antrage gemäß. Ein wie ausgefeimter Dieb Mosanski ist, ergiebt das Register seiner bisherigen Bestrafungen. Die Zahl derselben beläuft sich auf 18. — Um ein Bild seines verbrecherischen Lebens zu geben, führen wir dieselben auf. Er ist bestraft:

1) im Jahre 1825 wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit 20 Ruthenhieben;
2) im Jahre 1826 ebenso;
3) in demselben Jahre wegen großen gemeinen Diebstahls mit drei Monaten Zuchthaus;
4) im Jahre 1830 wegen Theilnahme an einem kleinen Diebstahl mit 10 Peitschenhieben;
5) im Jahre 1833 wegen großen gemeinen Diebstahls mit 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der Nationalkokarde;
6) im Jahre 1834 wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit 30 Peitschenhieben;
7) in demselben Jahre wegen gewaltsamen Diebstahls mit 8 Wochen Gefängniß;
8) durch Erkenntniß vom 5. Mai 1835 wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit 4 Wochen Gefängniß;
9) durch Erkenntniß vom 23. Juli 1836 wegen großen gemeinen Diebstahls mit 30 Peitschenhieben, 1 Jahr Zuchthaus und Erwerbsdetention;
10) durch Erkenntniß vom 22. Juni 1838 wegen versuchten Diebstahls mit 4 Wochen Gefängniß;
11) durch Erkenntniß vom 29. October 1839 wegen wiederholten kleinen gemeinen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängniß und Verlust der Nationalkokarde;
12) durch Erkenntniß vom 28. Februar 1840 wegen gewaltsamen Diebstahls mit 1jähriger Zuchthausarbeit;

13) durch Erkenntniß vom 22. Novbr. 1842 wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit 20 Peitschenhieben;

14) durch Erkenntniß vom 17. Januar 1843 wegen kleinen gemeinen Diebstahls mit 8 Tagen Gefängniß;

15) durch Erkenntniß vom 16. Decbr. 1845 wegen desselben Vergehens mit Verlust der Nationalkokarde, 20 Peitschenhieben und 6 Wochen Gefängniß;

16) durch Erkenntniß vom 19. März 1846 wegen desselb-n Vergehens mit 14 Tagen Gefängniß;

17) durch das Schwurgerichtserkenntniß vom 24. Juni 1857 wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 3 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer;

18) durch Erkenntniß vom 22. August 1861 wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 1 Jahr Gefängniß, so wie mit Untersagung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht, beides auf die Dauer eines Jahres.

Ob dieser eingefleischte Dieb (er ist bereits 51 Jahre alt) die ihm bevorstehende Strafzeit und den Rest seines Lebens zur Besserung anwenden wird?

## Handel und Gewerbe.

Danzig, 27. Febr. Auch während der verflossenen Woche blieb es milde; ein Paar Nachtfröste abgerechnet, war die Temperatur so hoch, wie wohl selten in unseren Breitengraden. — Wind Nord zum West variirend. — Die englischen Märkte bleiben flau, obgleich die letzten Ernte-Erträge sich durchaus nicht besser erweisen als früher angenommen wurde, so drücken die großen Bestände fremden Weizens und die fortdauernd erheblichen Zufuhren doch jede Kauflust darnieder und der letzte Montags-Markt war für engl. Weizen 1 bis 2 sh. niedriger, für fremden aber kaum irgend welcher Begehr bemerkbar. Die Hoffnung, daß der amerikanische Krieg bald beendet und dann die dortigen Verladungen nach dem Süden ihren Weg nehmen werden, scheint sich noch auf lange hin nicht zu verwirklichen; nach zuverlässigen Mittheilungen aus dem „fernen Westen" ist die Fortdauer des Exportes anscheinend aber viel weniger von der dortigen Production, als von der Höhe der Canal- und Eisenbahnfrachten abhängig! So ist beispielsweise der billigste Preis für verschiffbaren Mais in Illinois $6\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Schffl. und tiefer kann derselbe dort nicht sinken, weil sonst das Aushülsen der Körner kaum bezahlt wird; die Kosten bis frei ins Schiff in Newyork betragen aber 1 Thlr. 5 Sgr. pr. Schffl., somit wird die Größe des Exportes mehr von dem Werthstande der Consumtions-Märkte in Europa, als von der Ergiebigkeit der Ernte auf jenem Riesen-Continente bedingt. Mit der Zeit werden Ausbau und Concurrenz der Eisenbahnen und Canäle auch hierin eine Aenderung hervorrufen. Die Verschiffungen beginnen jetzt wieder ganz kolossal, 125,000 Quarter Weizen wurden in Newyork vom 1. bis 10. Februar verladen. — Unsere Börse sah bereits verschiedene neue Kahnladungen Getreide herankommen. Die Zufuhr pr. Eisenbahn wird dagegen mässiger und dürfte noch kleiner zu erwarten sein, da die Wasserfrachten ausnahmsweise billig, weil die Oderkahnschiffer sich der Unruhen wegen scheuen, weiter hinauf nach Polen zu gehen. Der Begehr für Weizen war im Ganzen genommen sehr unbedeutend, Mittel- und ordinaire Güter konnten auch nicht ihren Werth behaupten und sind 1—2 Sgr. billiger verkauft, feine Sorten dagegen noch möglichst auf letztwöchentliche Preise zu lassen; der ganze Wochen-Umsatz übersteigt kaum 400 Last Weizen. Roggen fand nur sehr vereinzelte Kauflust und fast blieb der Werth nur für sehr schwere 126.27pfd. Qualitäten, leichte gaben $\frac{1}{2}$—1 Sgr. nach. Auf Termine ist nicht gehandelt; schwimmende Ladungen und kurze Lieferung Inländischen sind 124pfd. effectiv mit fl. 325 pr. $81\frac{5}{6}$pfd. bezahlt. Erbsen flau, Zufuhr nicht so bedeutend wie vor einigen Wochen, doch über und über der Nachfrage entsprechend; feuchte Qualität ist garnicht los zu werden, oder doch nur zu sehr billigem Preise. Gerste bei kaum nennenswerthen Umsatze unverändert im Werthe. — Die Spiritus-Preise etwas matter, Zufuhren ziemlich stark, die Vorräthe vergrößern sich, dagegen hört aber an vielen Orten das Brennen bereits auf und wir können einen weiteren Rückgang nicht für wahrscheinlich halten.

## Meteorologische Beobachtungen.

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 26 | 4 | 340,15 | + 4,0 | Westl. | mäßig, | bezogen. |
| 27 | 8 | 338,27 | 4,3 | do. | do. | do. |
| | 12 | 338,25 | 6,5 | do. | frisch, | do. |

## Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 27. Februar.

H. C. Petersen, Christian, v. Flensburg, m. Ballast.

Ankommend: 1 Schiff. Wind: WNW.

## Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 28. Februar:

Weizen, 50 Last, 131.32pfd. fl. 510; 130pfd. fl. 510, fl. 515; 130.31pfd. fl. 490; 126pfd. fl. 475 Alles pr. 85pfd.; 132pfd. fl. 540.

Roggen, 116.117pfd. fl. 303; 118.119pfd. fl. 306; 121pfd., 123pfd. fl. 312; 125pfd. fl. $322\frac{1}{2}$; 127pfd. fl. 324.

Gerste 104, 106, 107pfd. fl. 216.

Erbsen w. fl. 300, 303, 306, 312.

do. grüne große fl. 336, kleine fl. 300.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 20. bis incl. 24. Februar:

114 Last Weizen, 100 Last Roggen und $2\frac{1}{2}$ Last Erbsen.

## Angekommene Fremde.

### Im Englischen Hause:

Gutsbes. v. Lubath a. Laszewo. Die Kaufl. Seeligsohn a. Marienwerder u. Hirschsprung a. England.

### Hotel de Berlin:

Rittergutsbes. Graf Dohna a. Schlobitten. Bank-Assistent Görlitz n. Gem. a. Breslau. Die Kaufleute Kloster a. Rheydt, Garrigens a. Dresden und Krebs a. Halberstadt.

### Hotel de Thorn:

Capitain Müller n. Gem. a. Elbing. Commendar Sommer a. Bruß. Gutsbes. Kagensky a. Neustadt. Die Kaufl. Paulseck a. Halberstadt, Josephsohn u. Hein a. Berlin u. Ganzert a. Eisenach.

## Stadt-Theater zu Danzig.

**Sonnabend**, den 28. Februar. (Abonnement suspendu.)

**Soirée chiromagique.**

**Vorstellung amüsanter Täuschungen**

durch Experimente in **Physik, Chemie und Magie** ohne sichtbare Apparate von **ALBERT.**

Vorher: **Der beste Ton.** Lustspiel in vier Akten von Dr. Carl Töpfer.

**Sonntag**, den 1. März. (6. Abonnement No. 3)

**Die beiden Schützen.** Komische Oper in drei Akten von Lortzing. Hierauf: **14 Mädchen in Uniform.** Vaudeville-Posse in 1 Akt von Angely.

# Auctions-Anzeige.

# Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Am Donnerstag, den 5. März cr., Vormittags um 11 Uhr, findet auf dem Stettiner Bahnhofe zu Berlin der öffentliche Verkauf von ca. 12,000 Centner alter, zu Geleisen noch brauchbarer ungefähr $2\frac{3}{4}$ Zoll hoher **Eisenbahnschienen** im Wege des Meistgebots statt.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind vorher im Büreau des Abtheilungs-Baumeisters Busse im Berliner Empfangsgebäude einzusehen, resp. im Verkaufstermine zu erfahren. Auch können die qu. Schienen dort vorher in Augenschein genommen werden.

Stettin, den 14. Februar 1863.

**Der Ober-Ingenieur.**

gez. Magunna.

## Kräuter-Haarbalsam

von

**A. Schröter.**

Dieser streng nach wissenschaftlichen Grundsätzen zusammengesetzte Haarbalsam besitzt im hohen Grade die Eigenschaften das Ausfallen der Haare zu verhindern und dem Haare Festigkeit und Glanz zu verleihen. Ganz besonders wirksam hat sich derselbe gegen die oft so lästige Schinnenbildung erwiesen.

Preis pro 1/1 Flasche 20 Sgr., 1/2 Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Der Balsam ist nur allein ächt zu haben bei:

**A. Schröter**, Langenmarkt No. 18.

**J. M. Kreuz**, Heil. Geistgasse No. 106.

Bei **L. G. Homann** i. Danzig Kunst- und Buchhandlung, **Jopengasse No. 19**, ist wieder zu haben:

## Hilfe für Haarleidende,

oder die endliche Befreiung vom Schinnenübel, Haarergrauen, kahlen Stellen und deren Begleiter, wie Schwindel, Migraine, leichtes Kopfschwitzen ꝛc., der haarleidenden Menschheit hinterlassen von Dr. Morny. 2 Aufl. broch. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Dies treffliche Werkchen greift aus dem Chaos der unzähligen Haarmittel die drei besten heraus, und wird so ein unentbehrliches Toilettenbuch für alle gebildeten Leute.

Altona. Verlagsbureau.

## Bekanntmachung.

In der Katergasse sollen die beiden Wohn- und 1 Stall-Gebäude unter Servis-No. 19.20 zum sofortigen Abbruch verkauft werden.

Termin dazu ist an Ort und Stelle auf **Mittwoch, den 4. März**, Vorm. 10 Uhr anberaumt, und bleibt der Zuschlag vorbehalten, der innerhalb 24 Stunden erfolgen soll.

Das Nähere zu erfahren **Poggenpfuhl 35** im Comtoir.

## Idiaton,

beseitigt sofort den heftigsten Zahnschmerz, empfiehlt **A. Schröter,** Langenmarkt No. 18.

Einige 1/1, 1/2, 1/4 Preuß. Lotterie-Loose und Antheile von 1 bis 5 Thlr. habe ich noch abzulassen.

Stettin. **G. A. Kaselow.**

## Frischen Werder-Leckhonig

**in vorzüglicher Qualität** empfiehlt

**L. Matzko.**

Altstädt. Graben No. 28.

**Hoyer**'sche **patentirte Viehsalzlecksteine** empfiehlt von jetzt ab 12 Stück ca. 72 Pfund für einen Thaler. Ebenso empfehle ich Staßfurter Abraum-Salz.

***Christ. Friedr. Keck,***

Melzergasse No. 13.



## Danziger Fettvieh-Commissions-Geschäft.

Verkäufe von Fettvieh werden regelmäßig Montags jede Woche bewirkt. Zusendungen erbitte unter vorheriger Anmeldung.

**Christ. Friedr. Keck,**

**Melzergasse No. 13.**

Ein freundl. möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß ist vom 1. März Fleischergasse 41 zu vermiethen.

Zu der bevorstehenden fünfzigjährigen Jubiläumsfeier der Errichtung der Königl. Landwehr empfehle zur Dekorirung 3 Sorten Fahnen, und zwar:

**Preußische Fahnen mit Adler**

in vorzüglicher Zeichnung; Scepter und Krone vergoldet. Ferner:

**Preußische Fahnen mit dem Landwehr-Kreuz,**

**Preußische Fahnen mit der Devise:**

**„Der König rief und Alle, Alle kamen",**

zu nachstehenden enorm niedrigen, doch durchaus festen Preisen: 3 Ellen lange à Stück 1 Thlr. 25 Sgr., 4 Ellen lange à $2\frac{1}{6}$ Thlr., 5 Ellen lange à $2\frac{2}{3}$ Thlr., 6 Ellen lange à $3\frac{1}{6}$ Thlr., $2\frac{1}{2}$ Ellen lange, letztere indessen nur mit Adler, à Stück 1 Thlr. 10 Sgr. Die 3 und $2\frac{1}{2}$ Ellen langen Fahnen sind an polirten Stöcken mit Goldspitze, dagegen die größeren ohne Stöcke, und werden diese auf Verlangen nur hier gegen billige Berechnung geliefert, da der Versand der Stöcke ihrer Länge wegen nicht stattfinden kann. Von den preußischen Fahnen mit dem Landwehr-Kreuz und der Devise lasse ich nur ein bestimmtes Quantum fertigen, und erbitte mir Aufträge darauf recht bald, da ich jetzt noch prompteste Effektuirung zusichern kann. Emballage berechne ich nicht. **Emil Wipprecht** in **Berlin,**

Mauerstr. 76, nahe der Leipziger Str., gegenüber der Krausenstr.

**Zweites Lager:** Landsberger Str. 65, nahe am Alexander-Platz.

## Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der **Leonhardi**'schen Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar:

**Alizarin-Tinte**, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, **gleich schwarz aus der Feder fließt**, in Füllungen von circa $\frac{1}{8}$ Pfd. zu 2 Sgr., — $\frac{1}{4}$ Pfd. zu $3\frac{1}{2}$ Sgr., — $\frac{1}{2}$ Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr. Ferner:

**Doppel-Copir-Tinte** in Füllungen von circa $\frac{1}{2}$ Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr. — 1 Pfd. zu 12 Sgr.

**Englische Violett-Copir-Tinte** in Krügen zu 10 Sgr.

**Tinten-Extract** in Fläschchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.

**Rothe, blaue, grüne Tinte** in Fläschchen zu 5 Sgr.

**L. G. Homann** in Danzig, Jopengasse No. 19.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.